

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 1. Stück.

Den 7ten Januar 1809.

Inhalt.

Das Wochenblatt an die Leser. — Die Gewalt der Leidenschaft. Eine wahre Geschichte. — Berichtigung. — Nächsten Sonntag um 11 Uhr akademischer Gottesdienst in der Ulrichs Kirche. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmof. Colleg. — Milde Beiträge. — Für Eltern, den Ankauf der Schulbücher betreffend. — Entbindungsinstitut. — Municipalrath. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 20 Bekanntmachungen.

Auf, Brüder! gutes Muthes,
Was auch die Zukunft bringt!

I.

Das Wochenblatt*)
an die Leser.

Neun Jahre bin ich nun zu euch gekommen,
Und immer freundlich aufgenommen.
Das zehnte Jahr beginn ich heut,
Es flügel schnell vergeht die Zeit!
Wollt ihr mich ferner willig hören,
So wißt — es soll an guten Lehren,

Grem:

*) Der Titel des Wochenblatts auf das Jahr 1809. wird erst
bey dem 13ten Stück gegeben.

X. Jahrg.

(1)



Exempeln gut und böser Art,
 In Vorzeitkunden aufbewahrt;
 An Liedern auch und räthselhaften Fragen,
 Zum Zeitvertreib bey kurzen Tagen,
 An Neuigkeiten unsrer Stadt,
 Und was man sonst noch gerne hat;
 An allen dem soll es nicht fehlen.
 Mag jeder nach Belieben wählen.

Was ihr dem Ueberbringer gebt,
 Ist wenig nur — und dennoch lebe
 Gar mancher hier in eurer Mitte,
 Dem die bescheidne blöde Bitte
 Gewährt durch meine Sparsamkeit,
 Auch im vergangnen Jahr erfreut.
 Drum fahr ich fort, um euch zu nügen,
 Und stille Noth zu unterstützen,
 Man kann mir geben, was man hat.
 So hält es auch das Wochenblatt.

 II.

Johann und Michael Baumerin,

oder

die Gewalt der Leidenschaft.

Im Jahre 1613 lebte ein Schneider in Paris,
 Namens Johann Baumerin, der sich wegen sei-
 nes modernen Schnitts in Kleidern am Hofe sehr beliebt
 gemacht hatte, und deshalb sehr berühmt geworden
 war. Alles trug Kleider nach Johann Baumerin!
 Er war verheirathet, und hatte einen zweyjährigen
 Sohn, der Michael hieß. Nach einigen Jahren
 entdeckte man einen bedeutenden Diebstahl, der in dem
 Hause

Hause einen großen Herrn vorgefallen war. Bey der Untersuchung fand man, daß Johann Baumerin mit darin verwickelt war, und die gestohlenen Sachen verkauft hatte. Der Dieb wurde gehangen, und da man den Herrn Hofschnyder von der Theilnahme an dieser That gerichtlich überzeugt hatte, so würde er ein gleiches Schicksal gehabt haben, wenn sein Urtheil nicht durch die Fürsprache sehr angesehener Freunde und Beschützer in eine ewige Galeerenstrafe verändert worden wäre.

Gerade zu der Zeit traf es sich, daß Heinrich II. die Margaretha von Frankreich mit dem Herzog von Savoyen vermählte, und diesem unter andern Geschenken auch eine völlig ausgerüstete Galeere gab. Auf diese wurde nun auch Johann Baumerin mit andern Missethättern gebracht und angeschmiedet. Man brachte die Galeere von Marseille nach Nizza, wo sie einige Zeit blieb, bis ein gewisser Kapitain der spanischen Marine sie kaufte, und mit ihr nach Neapel ging.

Man kann sich das Elend einer Frau vorstellen, die mit ihrem zweyjährigen Kinde dem traurigsten Schicksale überlassen wurde. Doch wandte sie alle Sorgfalt auf die Erziehung ihres lieben Michael. Dieser wuchs mit der Zeit heran, und es konnte nicht fehlen, daß er nicht öfter wegen seines Vaters Fragen an seine Mutter that, die sie ihm dann, um dessen Schande zu verbergen, damit beantwortete, daß er todt sey. Mittlerweile widmete sich dieser junge Mensch der Musik, wozu er eine natürliche Neigung und vortreffliche Anlagen hatte. Besonders zeichnete er sich durch seine reine, wohlklingende Stimme aus,



so daß man ihn in der Eigenschaft eines Sängers in ein vornehmeres Haus nahm.

Als er sein zwey und zwanzigstes Jahr erreicht hatte, faßte er den Entschluß, zu seiner weitem Ausbildung auf Reisen zu gehen, und da sich eben ein Prälat nach Rom begeben wollte, so ging er mit dessen Gefolge nach Italien. Er nahm Abschied von seiner Mutter, die, da sie lange nichts mehr von ihrem Manne gehöret hatte, ihn wirklich für todt hielt, und sich wieder mit einem Schreiber verheirathete. Mit thranendem Auge entließ die Mutter ihren geliebten Sohn, und bat ihn recht dringend, bald wieder zurück zu kehren.

Michael Baumerin kam nach Rom, wo er bald bey einem Cardinal in Diensten trat, der ihn wegen seiner vorzüglichen Stimme sehr schätzte. Er blieb aber dem ungeachtet auch hier nicht lange, sondern seine Begierde zu reisen trieb ihn nach Neapel. Dort besah er die Merkwürdigkeiten der Stadt, und ging auch unter anderm nach dem Hafen. Hier sahe er mehrere Galeerenflaven, die, belastet mit ihren Ketten, unter der Aufsicht von Soldaten am Ufer hin und her gingen. Er wollte sehen, ob er nicht einen Franzosen unter ihnen anträfe, und redete deßhalb einen Greis an, der zwar ebenfalls die Kennzeichen seines Verbrechens trug, jedoch mehr Freyheit als die übrigen genoss. Er fragte diesen: „Ob sich nicht unter seinen Unglücksgeossen einige Franzosen von Geburt befänden?“

„Ich bin selbst ein geborner Franzose“ — gab ihm der Greis zur Antwort — „aber es ist schon lange, daß ich aus meinem Vaterlande vertrieben worden bin.“

„Und

„Und wie lange denn?“ — fragte Michael Baumerin.

„Länger als zwanzig Jahre“ — antwortete der Unglückliche, und indem er das sagte, sahe er den jungen Menschen mit unverwandten Augen an, und holte tiefe Seufzer aus seiner Brust.

„Was seufzt ihr denn, guter Alter?“ — fragte unser Virtuose weiter.

„Ach Gott! ich habe dazu Ursache genug, wenn ich meinen gegenwärtigen Zustand mit dem vergangenen vergleiche; aber vorzüglich schmerzt mich das Andenken eines Sohnes, den ich in seinem zwayten Jahre zu Paris zurück ließ, und dessen Andenken Sie mir jetzt eben recht lebhaft ins Gedächtniß zurück rufen. Es ist, als wenn ich ihn sähe, ob er gleich damals noch so jung war, da mich ein böses Schicksal von meiner Familie trennte.“

„Wie hieß denn euer Sohn?“

„Er hieß Michael Baumerin!“ — und darauf erzählte der Greis seinen ganzen Lebenslauf, nannte seine Frau, bezeichnete den Ort, wo er gewohnt hatte, und so viele andere Umstände, daß der Jüngling in das größte Erstaunen gerieth. Dennoch hielt er zurück, und versprach im Weggehen, den künftigen Abend in der Ruhestube wieder zu kommen, und zur Erleichterung seiner Lage alles mögliche zu versuchen.

Dieser Vorfall setzte den jungen Baumerin in eine außerordentliche Bewegung, und im tiefen Nachdenken verloren, kehrte er nach dem Gasthose zurück. Theils dachte er an die Versicherung seiner Mutter, daß sein Vater gestorben sey, und dann fand er wieder auf der andern Seite bey der Erzählung des Greis-

ses so viel Wahrscheinlichkeit, daß er sich zuletzt selbst überzeugete, seine Mutter habe bloß den Tod des Vaters erdichtet, um ihn dessen Schande zu verbergen. Und schon die Möglichkeit, daß der Unglückliche sein Vater seyn könnte, war ihm dringende Aufforderung genug, zu seiner Befreyung alles zu wagen.

Unruhig und mit beklommenem Herzen ging er den ganzen folgenden Tag umher, und konnte den Abend kaum erwarten. Schon lange vor der Ferversunde war er am Ufer, und ging mit ungeduldigem Verlangen dem Greise entgegen, der ihn mit Thränen in seine Arme schloß. „Je mehr ich Sie ansehe“ — sagte dieser — „je mehr erinnere ich mich der Gesichtszüge meines Sohnes.“ Da konnte sich der brave Jüngling nicht länger halten; die Natur forderte ihre Rechte, und er lief in die offenen Arme seines Vaters: „Ja, ich bin Michael Baumerin, Euer Sohn“ — rief er im höchsten Entzücken aus; — „ich danke Gott, daß ich den wieder gefunden habe, den ich nicht mehr am Leben glaubte.“

Sobald der erste Rausch der Freude vorüber war, machte der edelmüthige Sohn Anstalt zur Befreyung seines alten Vaters. Er eilte zum Schiffskapitain, und suchte ihn durch die rührendsten Vorstellungen und durch Darbietung alles Geldes, das er hatte, zur Befreyung des Greises zu bewegen; aber alle seine Bemühungen waren fruchtlos. „Ich will den Greis in Freyheit setzen,“ — war die letzte entscheidende Antwort des Hartherzigen — „wenn Ihr dagegen in seine Stelle tretet.“ — Das war alles, was er erlangen konnte. Auch um diesen Preis würde der treffliche Sohn die Befreyung seines Vaters bewirken.

wirkt haben; aber wer sollte denn den alten schwachen Mann ernähren? wer ihm die letzten Tage seines kümmerlichen Lebens versüßen?

Betrübt verließ Michael diesen Unmenschen, und voll von seinem Vorsatz, reisete er eifertig nach Turin. Hier traf er den Herzog von Savoyen, begleitet von seiner Gemahlin, am Eingange der Kapelle, um die Messe zu hören, fiel ihnen zu Füßen, und bat in den rührendsten Vorstellungen um die Befreyung seines unglücklichen Vaters. „Die Erfüllung Eurer Bitte steht nicht mehr in meiner Gewalt“ — antwortete ihm der Herzog — „weis ich dem Kapitain die Galeere verkauft habe; ich will Euch aber sogleich ein Empfehlungsschreiben an denselben ausfertigen, und ihn um die Befreyung des alten Mannes bitten lassen.“ Der vortreffliche Fürst erfüllte nicht nur sein edelmüthiges Versprechen, sondern gab auch dem jungen Künstler ein Geschenk von funfzig Thalern, wozu noch die Herzogin eine gleiche Summe legte.

(Der Beschluß künftig.)

Verichtigung.

Im letzten Wochenblatt müssen in dem Wunsch zum N. J. die 4 ersten Zeilen so gelesen werden:

„Ein Mann, den eine lange Reihe
von Jahren überreich gemacht,
ein Mann, im Ueberflus mit Silber längst bedacht,
das eximirt ist von der Zwangsanleihe;“

Der Verfasser des Gedichts.

Auflösung der letzten Charade:
Glückwunsch.

**Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.**

I.

A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) Von einer kleinen Gesellschaft guter Freunde ist am letzten Tage des Jahrs für die Armen gesammelt und durch Herrn A. F. C. H. abgegeben worden, 1 Thlr. 2 Gr.

2) Ein alljähriger Wohlthäter schenkte den Instituts-Kindern am Weihnachtsfeste 3 Christwecken.

3) Ein anderer alljähriger Wohlthäter verehrte denselben am Neujahrstage 2 Thlr. 16 Gr. zu Schweinebraten, mit den Worten: „Es bleibt bey'm Alten.“

4) Eine bessere Wohlthäterin speisete dieselben mit Kalbfleisch und Graupen. — Ich danke nochmals für Alles als Lehrer im Namen der Kinder.

Lenzner.

3.

Für Eltern,

deren Kinder die neue Hauptschule des Waisenhauses besuchen.

Durch eine bey uns eingereichte Beschwerde der Sortimentsbuchhandlungen unsrer Stadt, sind wir folgendes zu erklären veranlaßt.

Im 41. Stück des Wochenblatts v. J. war angezeigt, „daß auch Stadtschüler bey dem Hrn. Insp. Kirchner die nöthigen Schulbücher um die billigsten Preise erhalten könnten. Jedoch verstehe es sich, daß es ihnen frey bleibe, sich ihren Bedarf auch selbst oder bey den Antiquaren anzuschaffen.“

Durch jenes auch selbst anschaffen, im Gegensatz der Antiquare, war, wie der Conscipient glaubte, unverfänglich und unzweydeutig auf jede beliebige Sortimentsbuchhandlung hingewiesen. Denn wo sollte sonst der Schüler Bücher kaufen?

Indeß sollen manche Eltern der Meinung seyn, als werde von unsrer Seite gewünscht, daß alle Bücher vom Herrn Insp. Kirchner genommen würden. Dieß ist aber so wenig der Fall, daß, da dieser dergleichen Besorgungen aus bloßer Gefälligkeit und ohne den allergeringsten Vortheil, wie schon die Wohlfeilheit der Bücher beweiset, übernommen, er vielmehr uns ausdrücklich den Wunsch zu erkennen gegeben, mit dieser Besorgung, welche übrigens Eltern übertragen können wenn sie wollen, möglichst verschont zu werden.



Wir wiederholen also nochmals auf das bestimmteste, daß ein jeder Stadtschüler den Bedarf seiner Bücher kaufen kann, wo und bey wem er will, und daß dieß lediglich der freyen Wahl der Eltern überlassen bleibt.

Der Hallische Schulrath.

4.

Entbindungs-Institut.

Da es mancher armen Person unbekannt geblieben seyn mag, daß das Entbindungshaus seit mehreren Wochen wieder eröffnet ist, so mache ich hiedurch bekannt, daß jetzt und in der Folge arme Schwangere, sie mögen vom Lande oder aus der Stadt seyn, sich täglich bey mir zwischen 1 und 2 Uhr melden können, um in dasselbe aufgenommen zu werden. — Sie erhalten in der Anstalt ganz unentgeltlich die beste Pflege und Abwartung, brauchen für Protokoll und Taufe nichts zu bezahlen, und werden erst dann entlassen, wenn sie sich ganz wieder erholt haben. Sehr lieb soll es mir seyn, wenn auch viele verheirathete Personen sich in dieser Rücksicht an mich wenden. Daß im Institute mit möglichster Schonung des sittlichen Gefühls verfahren wird, werden alle die bezeugen, welche in den verflossenen Monaten daselbst entbunden worden sind.

Senff,
Prof. der Geburtshülfe.

5.

5.

Municipalrath.

Nachdem bereits im vorigen Jahr Herr Kriegs Rath Streuber zum Maire der Stadt Halle, die Herren Rathmänner Heydrich, Mellin und von Bastineller zu Adjoints, Hr. Kramermeister Schöber und Hr. Registrator Fuß zu Polizeycommissariaten ernannt worden, so sind auch unter dem 19. November v. J. in Gemäßheit der durch die Departementscollegien gemachten Präsentationen, für den District Halle die Mitglieder des Municipalraths bestimmt worden. Für die Stadt Halle sind sie der Mairie in folgender Ordnung bekannt gemacht: Die Herren Canzler Niemeyer, Bassenge, Schiff, Friedrich, Voigtel, Weber, Holzhausen, Dohlhoff, Bolze, Richter, Keuscher, Lehmann, Scheuffelhuth, Kohn, Linke, Dohse, Schwetschke, Keferstein, Wolf, Uhlig. Ihr erstes Geschäft soll die Repartition der den Communen aufgelegten Personalsteuer seyn.

Die Mitglieder der Mairie und des Municipalraths in Glaucha, Neumarkt &c. im nächsten Stück.

6.

Gebohrene, Getraucte, Gestorbene in Halle &c.
November. 1808.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 21. Decembr. 1808 ein
unehel. S. — Den 28. dem Receveur Beyermann
ein

ein S., Ernst Ludwig. — Den 20. dem Handarbeiter Hofke eine F., Marie Dorothee.

Ulrichsparochie: Den 30. Decbr. dem Schuhmachermeister Glasmann ein S., Gustav Friedrich Jakob.

Morixparochie: Den 25. Dec. eine unehel. F. — Den 31. dem Salzwirker Kosofsky ein S., Christoph Gottlieb.

Neumarkt: Den 22. December dem Sattlermeister Freytag eine F., Friederike Auguste Henriette. — Den 28. dem Schlossermeister Körbitz eine F., Rosine Amalie. — Den 29. dem Strumpfwirkermeister Böhme eine F., Marie Christiane.

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 28. December der Doktor Schmidt mit M. Ch. Häner. — Der Dekonom Wehrmann mit Chr. Fr. Meißner.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 28. Decbr. des Pfannenschmidmeisters Vögler Witwe, alt 49 J. 1 M. Geschwulst. — Des Invaliden Bersch F., Johanne Friederike, alt 1 J. 3 M. Schlagfluß. — Den 31. der Invalide Brekow, alt 52 J. 6 M. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 25. Dec. der Accisbediente Adler, alt 55 J. 3 M. 4 F. Brustkrankheit. — Den 26. ein unehel. S., alt 4 M. Krämpfe. — Des Handarbeiters Torn S., Johann Friedrich Christoph, alt 8 W. Krämpfe. — Den 29. des Brandweinbrenners Zempel Ehefrau, alt 38 J. 10 M. Brustkrankheit.

Morix:

Moritzparochie: Den 26. Decbr. der ehemalige Invaliden; Lieutenant Gille, alt 83 J. 4 W. 1 T. Altersschwäche. — Den 27. der Töpfer; Obermeister Kanze, alt 65 J. 4 W. Brustkrankheit. — Des Salzwirkermeisters Luze Ehefrau, alt 34 J. 7 W. hitzig Nervenfieber. — Eine unehel T., alt 4 W. Krämpfe. — Den 28. des gewes. Soldat Heiter Ehefrau, alt 24 J. Geschwulst. — Den 30. des Salzwirkermeisters Schuricht S., Carl Christian, alt 10 J. 3 W. 2 W Brustwassersucht. — Des Färbermeisters aus Berlin Jänicke T., Luise Mathilde Auguste.

Katholische Kirche: Den 29. Dec. der Böttchermeister Camnitius, alt 87 J. Entkräftung. — Den 31. des Gemeinheitsboten Bongoll Ehefrau, alt 61 J. 5 W. Lungenentzündung.

Neumarkt: Den 28. Dec. Wilhelmine Schmiedin, alt 60 J. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 26. Dec. des Strumpfwirkermeisters Jörtsch Wittwe, alt 70 J. 9 W. Entkräftung. — Den 28. des Handarbeiters Torwas Wittwe, alt 72 J. Steckfluß. — Den 29. des Böttchermeisters Camnitius Ehefrau, alt 76 J. Steckfluß.

Bekanntmachungen.

Folgende Kothe, sämmtlich mit ihren Gerenthen, als: 1) das Kothe zum Staat, 2) das Kothe zum Schwan, 3) das Kothe zur schwarzen Henne; imgleichen nachbenannte Thalgüter, als: a) Fünf und Zwanzig Pfannen Deutsch, b) Zwanzig und Eine halbe Pfanne Gutjahr, c) Ein halbes Quart Meterik, d) Ein und Ein halbes Mößel und ein Ort Hakeborn, sollen unter den, von dem Herrn Eigenthümer belieben

ten

ten Bedingungen, in dem angeetzten Termine auf den Ein und Zwanzigsten Januar künftigen Jahres, Nachmittags um Zwey Uhr, in meiner Wohnung, zusammen oder einzeln, licitationis modo, aus freyer Hand verkauft werden. Besiz- und Zahlungsfähige Kaufliebhaber lade ich hierzu mit der Nachricht ganz ergebenst ein: daß die Verkaufs- Bedingungen täglich bey mir eingesehen werden können.

Halle, am 31. December 1808.

Johann Wilhelm Daniel,
Justizcommissarius und Notarius.

Es soll den 9. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, bey der Wittwe L i n c k e auf dem Strohhofe ein kompletter Leiterwagen nebst Pferdegeschir, wie auch eine Parthie gutes Heu, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour., an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 3. Januar 1809.

Ein Haus auf der Ritterstraße Nr. 639., worin 5 Stuben, 3 Kammern und ein gewölbter Keller befindlich sind, ist zu verkaufen. Liebhaber können sich melden bey dem Eigenthümer

Kayser.

Vier bis fünfhundert Scheffel Staub oder Düngesack liegen in der Vorstadt Altenburg bey Merseburg, den Dresdner Scheffel für 8 Gr., zum Verkauf bey dem Eigenthümer

Gottfried Kellwig.

In der Buchhandlung des Waisenhauses sind nachstehende für das Königreich Westphalen bearbeitete Ausgaben des Code Napoléon zu haben:

- 1) in gr. 4. in franzöf. deutscher und lateinischer Sprache à 5 Thlr. 18 Gr. Cour.
- 2) in gr. 8. franz. und deutsch à 3 Thlr. 8 Gr. Cour.

Die deutsche Ausgabe erscheint in einigen Wochen.

Bev den Buchhändlern Semmerde u. Schwetschke ist zu haben:

Taschenbuch für Maire und Municipalschreiber, von Venturini, geheftet für 12 Gr. Cour.

Da es scheint, als ob jetzt mehr als anfänglich die Brauchbarkeit der vom Herrn Rendant Meyer herausgegebenen Devaluations-Tabelle bekannt würde, so zeige ich diese Tabellen nochmals an. Sie sind nach den neuesten Bestimmungen berechnet, und vergleichen den Werth des preuß. Courants, der herabgesetzten Münze, der Franks und des Conventionsgeldes gegen einander, von der geringsten Summe bis zu einer Million. Da sie durchaus Fehler frey sind, so kann sich jedermann in allen Rechnungsgeschäften mit Sicherheit darnach richten. Der Preis ist 6 Gr. Auswärtigen, die eine Anzahl nehmen, offerire ich einen guten Nabbat.

Halle, den 3. Januar 1809.

C. A. Kummel, Buchhändler. ¶

Napoleons Gesetzbuch einzig officiële Ausgabe für das Königreich Westphalen Die Edition à 21 und à 12 Franken ist bey dem Buchhändler Kummel zu haben, und die Edition à 5 und à 3 Franken kommen in kurzem.

Sollte Jemand gesonnen seyn, die Böttcherprofession zu erlernen, er sey aus der Stadt oder vom Lande, der melde sich in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Gute trockene Braunkohlensteine, das Hundert 20 Gr., sind zu verkaufen bey
Brehmer
am Paradeplatz.

Auf dem alten Markt im goldnen Pflug sind Stuben und Kammern, auch dabey zwey Keller zu vermieten.

In meinem am alten Markte belegenen Hause ist ein Laden, in welchem jetzt Viktualienhandel betrieben wird, zu künftige Ostern zu vermieten. Außer einer Stube und Küche, welche sich dabey befinden, kann auch noch Keller und Holzstall mit dazu gegeben werden. Das Nähere erfährt man in meinem Wechsel-Comtoir.

Ludwig.



Dem geneigten Andenken seiner Gönner, Freunde und Bekannten empfiehlt sich bey seiner Abreise von Halle bestens
D. N. K. Alburg.

Im Möffelsthen Hause ist die untere Etage vorn heraus, welche bisher die Frau Obersekretär Schulze bewohnt hat, auf künftige Ostern zu vermierhen.

In der Bäderstraße in dem ehemaligen Käberlahnschen jetzt Seidelschen Hause Nr. 202. sind von jetzt an verschiedene Logis zu vermierhen.

Auf kommende Ostern sind in meinem Hause hinter dem Nachhause Nr. 231 in der obern Etage 2 Stuben nebst Kammer, Küche, Keller und Bodenraum zu vermierhen, welches bis jetzt der Schuhmachermeister Menzel bewohnt.
Schaafin.

Bey dem Essigbrauer, Herrn Lange, auf der Kleinen Ulrichsstraße ist ein sehr bequemer Laden, Keller, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Vorfaal auf kommende Ostern zu vermierhen.

In meinem Hause auf der Schmeerstraße im Einhorn sind auf kommende Ostern eine Stube und Kammern nebst Zubehör zu vermierhen.

G. W. Stadelmann.

In der kleinen Klausstraße Nr. 914. ist ein Laden nebst einer Stube; desgleichen für eine Familie eine Stube, Küche und 2 Kammern künftige Ostern zu vermierhen — Auch ist daselbst eine Quantität Schletterauer Torfsteine, das Hundert 14 Gr., zu verkaufen.
Hörchermeister Trespe.

In meinem sub Nro. 162. auf der großen Steinstraße belegenen Hause ist die mittlere und oberste Etage mit oder ohne Meubles zu vermierhen, und kann sogleich oder auf künftige Ostern bezogen werden; auch kann auf Verlangen Stallung zu mehreren Pferden abgelassen werden.
L. S. Schmerwitz.